

„Wir kämpfen um unser Recht bis zum letzten Atemzug!“ (<http://veh-ev.info/>)

Ich verstehe den Vorwurf nicht, man wolle nur Entschädigung und gar keine Aufarbeitung. Was passiert denn seit zwei Jahren? In dieser Zeit wurde doch aufgearbeitet. Jedes Heim, das unter die Lupe kam, war ein Volltreffer in Sachen körperliche, psychische und sexuelle Gewalt. In jedem Heim wurde gefoltert, in jedem die Menschenrechte unter den Füßen zertreten. Was gibt es da noch aufzuarbeiten? Die bisher festgestellten Verbrechen lassen sich eins zu eins auf andere Heime übertragen. Dort wird es nicht anders zugegangen sein. So kann ich bis zum Beweis des Gegenteils behaupten: Diese Verbrechen geschahen in dieser Zeit in allen Heimen der Bundesrepublik. Es herrschte ein flächendeckendes System der Gewalt mit gleichen Gewalttaten an Kindern und Jugendlichen. Wenn die Täterseite anderer Ansicht ist, so hatte sie zwei geschlagene Jahre Zeit, diese Feststellung zu entkräften. Bisher hat die Täterseite großkotzig von vielen Heimen schwadroniert, die angeblich Horte christlicher Nächstenliebe waren. Den Beweis ist sie schuldig geblieben. Es ist nicht ein einziges Heim namentlich bekannt, in dem in den Nachkriegsjahrzehnten nicht rumgewütet wurde. Allerdings müssen es die Heimopfer ablehnen, dass nun weitere Zeit verplempert und den Rechtsnachfolgern der damaligen Heimträger eingeräumt wird, damit sie nach solchen Heimen fahnden können. Sie haben ihre zwei Jahre nicht genutzt. Fazit: Das Kapitel Aufarbeitung ist erledigt.

Gern wird auch immer wieder behauptet, dass die Heimkinder nur „Bares“ wollen. Dieser Unsinn wird auch nicht durch ständige Wiederholungen sinniger. Jahrelang haben die Heimopfer eine aufrichtige Entschuldigung für die ihnen zugefügten Verbrechen gefordert. Mir liegt nur die Entschuldigung einer Einrichtung vor, die nicht hohle Phrasen gedroschen hat. Sie hat sich öffentlich entschuldigt. Sie hat sich in ihren eigenen Gazetten entschuldigt und sie unterstreicht ihre Entschuldigung mit aktiven Zeichen und Taten der Wiedergutmachung. Ende dieses Monats erfolgt der erste Spatenstich für ein neues Kinderheim. Das Heim wird den Namen eines ihrer größten Opfer tragen. Bei dieser Symbolik, die eh schon einzigartig ist und sicher auf kircheninterne Kritik stößt, belässt es diese Einrichtung nicht. Sie lindert die Not der Opfer im Alter. Aus anderen Einrichtungen sind Entschuldigungen zu lesen, die in ihren Formulierungen schon ausdrücken, dass man einer Pflichtübung nachkommen muss und auf jeden Fall ein juristisches Eingeständnis vermeiden muss. Derartige Entschuldigungen sind reine Heuchelei. Kein Wunder, dass die meisten Opfer auf solche Schwafelei verzichten können. Fazit: Die Täterseite hat ihre Chance zur aufrichtigen Entschuldigung verwirkt; jetzt kann sie sich ihr Gestammel ersparen. Man glaubt ihr eh nicht mehr.

Den Opfern steht „Bares“ zu. Die Verbrechen an ihnen zu entschädigen, ist eh nicht möglich. Wie will man solche Grausamkeiten finanziell aufwiegen. Aber, zum Ende ihres teilweise oder total zerstörten Lebens haben sie ein Anrecht darauf, wenigstens das Lebensende in Würde zu erleben. Ihnen einen weiteren Heimaufenthalt, hier in einem Altersheim, zuzumuten, wäre ein weiteres Verbrechen an ihnen. Sie kennen Heimleben zur Genüge; ihnen reichen die bisherigen Erfahrungen allemal.

„Wir kämpfen um unser Recht bis zum letzten Atemzug!“ So steht es als Schlagzeile auf der Homepage des Vereins Ehemaliger Heimkinder. Nun ja, während der letzten Atemzüge wird die Kraft dazu fehlen. Aber, kämpfen ist in der Tat angesagt. Wir alle müssen schon aus dem Grunde kämpfen, weil wir etwas auch Sprachrohr der stummen Heimopfer sind, jener Männer und Frauen, die sich nicht artikulieren können, die eine Retraumatisierung befürchten, die Angst vor der öffentlichen Anklage haben. Wenn sich 460 Opfer beim Runden Tisch Vollmer gemeldet haben, so ist dies auch ein Zeichen dafür, daß viele Biografien so zerstört wurden,

daß die Opfer keine Kraft mehr haben, auch nur ein Wort über ihr Erlittenes zu verlieren. Die Zahl 460 sagt über die wahre Größe des Verbrechens in den drei und sogar vier Nachkriegsjahrzehnten nichts aus. Selbst im derzeitigen Jahrzehnt werden immer wieder Verbrechen an Heimbewohnern verübt. Wir, die wir an vorderster Front kämpfen, Mitglieder des VEH, Oerni, Klüber, Mitchell, - Verzeihung, wenn ich jemanden vergessen habe – werden uns schon irgendwie durchs Leben schlagen. Es sind die Stummen, die den Kampf anderer Menschen für Gerechtigkeit und etwas Qualität zum Ende eines beschissenen Lebens brauchen. Dabei stehen uns Mitkämpfer zur Seite, für die wir nur dankbar sein können. Genannt seien an dieser Stelle Dierk Schäfer und Prof. Kappeler.

Kämpfen wir also weiter. Beharken wir uns nicht gegenseitig, sondern nehmen die Institutionen in den Fokus, die uns nicht erzogen, sondern gegeneinander gehetzt haben, damit ihr Heimsystem überhaupt funktionieren konnte. Computer und Internet sind uns ein guter Helfer. Wir können die Verbrechen viel länger dokumentieren, als eine Zeitung dazu in der Lage ist. Auf eins müssen wir unbedingt achten: Auf Seriosität. Lieber fällt eine Nachricht unter den Tisch, als dass wir dabei ertappt werden, zu schummeln. Damit schaden wir der Sache insgesamt.

Herzlichst
Helmut